

## Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

### 54. Jahresversammlung (1936) in Bonn.

Vom 21.—25. Juli tagte die 54. Jahresversammlung der D. O. G. in Bonn am Rhein. Zur Auswahl dieses Ortes hatte das Reichsmuseum Alexander Koenig Veranlassung gegeben, das nunmehr auch als äußerer und innerer Mittelpunkt die denkbar geeignetste Stätte für die beste Abwicklung der Tagung bildete.

Anwesend waren 61 Mitglieder der D. O. G.: O. Heinroth, F. Steinbacher, E. Stresemann, K. Ohnesorge, H. Steinmetz sen.; Bauzhaf (Stettin), Miss Barclay-Smith (London), Fr. E. Beele (Berlin), Frh. v. Bodman (Radolfzell), G. v. Bruchhausen (Berlin), Fr. G. Cadow (Berlin), Doehler (Celle), Drost (Helgoland), Ecke (Tschammendorf), Fuchs (Kleve), Gerber (Leipzig), Baron Geyr (Hann. Münden), Harnisch (Kiel), Hauchecorne (Köln), Heck sen. (Berlin), v. Hedemann (Schleswig), Frau K. Heinroth (Berlin), Henrici (Rendel), Hens (Valkenburg, Holland), Henze (Ravensburg), Hildebrandt (Altenburg), Hilprecht (Magdeburg), v. Jordans (Bonn), v. Kalitsch (Carlstein), Klamm (Bingen), Kleinschmidt (Wittenberg), Koenig (Bonn), Krieg (München), v. Lucanus (Berlin), Makatsch (Leipzig), Masarey (Basel), Meise (Dresden), Murr (München), Neubaur (Bonn), Neumann (Berlin), Niethammer (Berlin), Petry (Kreuznach), Pönitz (Leipzig), Reich (Bremen), Sack (Leverkusen), Salzmann (Berlin), E. Schäfer (Berlin), B. Schneider (Leipzig), Schreurs (Hüls)-Schlüz (Rossitten), Sehlbach (Rinteln), Sick (Berlin), Sievert (Werbellinsee), G. Steinbacher (Berlin), Thienemann jun. (Köln), Trettau (Gimmel), Wachs (Dresden), Wöckener (Celle), Zebe (Trebnitz), Zimmermann (Dresden), K. Zimmer (Berlin).

Dazu 50 festgestellte Gäste, darunter u. a. der Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Bonn, Herr Dr. Horster; der Vertreter des Rektors der Universität Bonn, Herr Prof. Dr. Schmidt; der Vertreter des Kreisleiters der N.S.D.A.P., Herr Hornung; der Gaujägermeister Jagdgau Rheinland Nord, Graf Hoensbroech; der Kreisjägermeister von Bonn Stadt und Land, Herr H. v. Jordans; die Pressevertreter.

Festliche Eröffnung fand die Tagung am Abend des 21. Juni mit einer geselligen Veranstaltung in den prächtigen Räumen der Bonner „Lese- und Erholungsgesellschaft“, wo die erschienenen Mitglieder sich zum Abendessen an blumengeschmückten Tischen zusammenfanden. Wir geben im folgenden den Wortlaut der Begrüßungsrede des Herrn Geheimrat ALEXANDER KOENIG wieder:

„Hochansehnliche Versammlung!

Bevor ich meine Begrüßungsworte an die Deutsche Ornithologische Gesellschaft richte, wollen wir Alle in Dankbarkeit und Verehrung unseres Führers Adolf Hitler gedenken. Ich fordere Sie daher auf, sich von Ihren Sitzen zu erheben und mit mir einzustimmen in ein dreifaches Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Meine Damen und Herren!

Wer jemals mit Verständnis auf den Gesang der Vögel gelauscht, der hat auch sicherlich die Seele des Sängers durch seinen liedersüßen

Mund herausreden hören. Es ist allerdings der Gesang des Vogels eine zum Vollduft gelangte Blüte des Gefühls, — allein man könnte mir einwenden, daß sie doch nur von der Neigung und Liebe zum anderen Geschlecht zu Klang und Leben gerufen sei, — und nur hierin ein Gefühl bekunde, — und ich dürfte dem nicht widersprechen, ob schon ich immerhin noch Einiges hinzufügen müßte. Denn der Gesang des Vogels ist ja, wie wohl Jedermann weiß, auch Widerglanz und Widerspiegel der Jubellust des Frühlings: wenn die Sonne sich verbirgt, verstummt selbst zu Zeiten der Liebe der Gesang, wenn sie hellleuchtend strahlt, fällt all' ihr Glanz und Schimmer in des Vogels Herz, und er redet und dichtet laut zum Preise der lebenspendenden Macht.“

Diese goldenen Worte unseres unvergeßlichen ALFRED EDMUND BREHM stehen verzeichnet in seinem herrlichen, bis heute noch unübertroffenen Buche „Das Leben der Vögel“. Sie haben auf mich schon als Knaben einen gewaltigen Eindruck gemacht und haben sich dann wie ein roter Faden durch mein ganzes Leben gezogen, — und immer und überall, wo ein wichtiges Ereignis meinen Lebensweg kreuzte, haben sie mit ihrer ganzen Wucht vor meiner Seele gestanden, so daß ich mich ihrer oft als Einleitung bei einer Ansprache oder Rede bediente.

Meine hochverehrten Damen und Herren!

Es hat von jeher in der wissenschaftlichen Naturforschung zwei sich diametral gegenüber stehende Richtungen gegeben. Die eine Richtung ist von der Idee erfüllt, daß das Tier nicht aus sich selbst handelt, sondern zu seinen Handlungen getrieben wird (*animal non agit, sed agitur*). Dieser kaltnüchternen, abstrakten Anschauung steht die andere gegenüber: daß bei den höher entwickelten Tieren intellektuelle und psychische Eigenschaften obwalten. Zu dieser Richtung habe ich mich bekannt von Beginn meiner Forschertätigkeit bis in mein hohes Alter hinein. Und ich sage es hier offen und frei heraus, daß ich mich glücklich in dieser Forschung gefühlt habe. Denn wenn ich in meinem Jünglings- und Mannesalter den Vögeln mit der Flinte in der Hand, — wo immer es auch gewesen sein mag, — nachgegangen bin, und wenn ich sie dann unter Ausdauer und Fleiß mit Kunst und Mühe überlistet und erlegt habe: dann hat mir der gewonnene Einblick in ihre geistigen Fähigkeiten immer die größte Bewunderung abgerungen. Und wie oft und nachhaltig haben mich meine großen und weiten Forschungsreisen von der hohen Arktis bis tief in das tropische Afrika hinein, die ich an der Seite meiner treuen Lebensgefährtin auszuführen das Glück gehabt habe, zur Ueberzeugung und Gewißheit gebracht, daß nicht etwa die Bereicherung durch neue, wertvolle Tierobjekte den wahren Inhalt der Forschung darstellt, sondern daß höher als diese die wahrgenommenen seelischen Eigenschaften des erbeuteten Lebewesens zu bewerten sind. So bin ich denn stets und überall in meinem ganzen Forscherleben mit überzeugender Kraft auf die Wahrheit des herrlichen Bibelwortes hingewiesen worden, welches unser großer Naturforscher CARL ERNST VON LINNÉ allen Aufträgen seines weltumfassenden *Systema Naturae* als Motto beigegeben hat: „O Jehovah, quam ampla sunt tua opera“, oder wie wir im Buch

der Bücher lesen, im herrlichen Psalm 104, der das Lob Gottes aus dem Buche der Natur verkündet, Vers 24 „Herr wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“

Mit diesen einleitenden Worten begrüße ich am heutigen Abend die Deutsche Ornithologische Gesellschaft in Bonn. Es ist mir eine außerordentliche Freude, diese berühmte Gesellschaft in Bonn willkommen zu heißen: den nahezu vollständig erschienenen Vorstand der Gesellschaft, die den langen Weg nicht gescheut habenden Mitglieder sowie die zahlreichen Freunde und Gönner der illustren Gesellschaft. Aber wie jede Freude in unserem menschlichen Leben nicht vollkommen sein kann, so auch heute hier. Wir vermissen schmerzlich in unserer Mitte den hohen Protektor unserer Gesellschaft, Seine Majestät, den König FERDINAND VON BULGARIEN. Seine Majestät, König FERDINAND hat mir geschrieben, daß er es aufs lebhafteste bedaure, aus Gesundheitsrücksichten bei seinem hohen Alter der Jahresversammlung der D.O.G. in Bonn fernbleiben zu müssen; Seine Majestät hat mich aber beauftragt, seine besten Grüße der hier tagenden D.O.G. zu übermitteln und gleichzeitig seine Wünsche für einen vollen Erfolg der Tagung auszusprechen, was ich hiermit tue. Ebenso bedauern wir auf tiefste das Fernbleiben unseres hochverdienten Ehrenmitgliedes, unseres hochgeschätzten und allseitig beliebten Ehrenvorsitzenden, des Geheimen Regierungsrates, Professor Dr. ANTON REICHENOW, des Nestors unserer Gesellschaft, der an der Schwelle des 90sten Lebensjahres steht und aus diesem Grunde sein Fernbleiben unter den wärmsten Grüßen und Wünschen zu entschuldigen bittet.

Aber es ist mir nicht nur eine Freude, sondern auch eine große Ehre, die D.O.G. hier in unserer schmucken Gartenstadt Bonn am mächtigen Rheinstrom, der historischen Stätte unserer berühmten Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität, willkommen zu heißen. Dabei ist es mir eine Ehrenpflicht, den Spitzen unserer Behörden für ihre offenkundige Teilnahme, für ihr freundliches Entgegenkommen und die Entsendung ihrer Vertreter wärmstens und verbindlichst zu danken. Und schließlich möchte ich mir in bescheidener Weise auszusprechen erlauben, daß vielleicht nicht ganz ohne Absicht Bonn zu den Tagungen der 54. Jahresversammlung seitens der D.O.G. im vergangenen Jahre gewählt worden ist, um meine Schöpfung und mein langjähriges Lebenswerk, das Reichsmuseum Alexander Koenig, einer näheren Besichtigung zu unterziehen.

So möchte ich denn zum Schluß den Wunsch aussprechen, daß sich alle Teilnehmer an den kommenden Tagen wohl und vollbefriedigt fühlen möchten. Mögen die vorgesehenen Tagungen in ernster, würdiger Arbeit einen vollen Erfolg gewähren und mögen auch die geplanten Ausflüge in Bonns nähere und weitere Umgebung allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung verbleiben! Daraufhin erhebe ich mein Glas und bitte Sie Alle dasselbe zu tun, um mit mir auf das Wohl der D.O.G. zu trinken. Stimmen Sie mit mir ein wenn ich rufe:

die D.O.G. lebe Hoch, Hoch, Hoch!“

Weiterhin ergriffen zu kurzen Ansprachen das Wort: Herr HEINROTH als I. Vorsitzender; Herr KRIEG für die Ornith. Ges. in Bayern; Herr v. LUCANUS; Herr B. SCHNEIDER für den Verein Sächs. Ornithologen; Herr Schulrat HAHNE für den Naturhistor. Verein der Rheinlande und Westfalens. Als erster Gruß von auswärts wurde ein Telegramm unseres Protektors König FERDINAND verlesen. Herr und Frau Geheimrat KOENIG hatten dafür gesorgt, daß die musikalischen Darbietungen eines Orchesters und die märchenhafte Beleuchtung der Rheinterrasse dem Abend noch einen besonders eindrucksvollen Ausklang gaben.

Am Morgen des 22. Juli versammelte sich die Gesellschaft zur Geschäftssitzung erstmalig im Museum Koenig, dessen schöner Hörsaal für alle wissenschaftlichen Veranstaltungen im Rahmen der Tagung zur Verfügung stand. Herr HEINROTH eröffnete die Sitzung mit einigen Mitteilungen über die Gesellschaft. Die Mitgliederzahl erhöhte sich im Geschäftsjahr von 674 auf 690. Eine Anzahl Todesfälle haben besonders in den Reihen der Ehren- und Korrespondierenden Mitglieder schwere Lücken gerissen. Am 10. Okt. 1935 verstarb Prof. MICHAEL MENZBIER in Moskau, Ehrenmitglied seit 1930. Am 31. März 1936 schloß Dr. OTMAR REISER in Pickern (Jugoslawien) als eines unserer ältesten Mitglieder für immer die Augen; er war seit 1885 Mitglied, seit 1924 Ehrenmitglied. Ferner verstarben die Korresp. Mitglieder MAX BARTELS in Pasir Datar auf Java am 7. April (Mitglied seit 1903, Korresp. Mitglied seit 1923) und Prof. Dr. KOLOMAN LAMBRECHT in Pecs (Ungarn) am 7. Jan. 1936 (Korresp. Mitglied seit 1935). — Von Mitgliedern verlor die Gesellschaft durch den Tod den weitbekannten Tierpfleger F. E. BLAAUW am 18. Jan. 1936 in Gooilust (Mitglied seit 1923); Forstmeister FRITZ MENZEL in Braunschweig am 6. Juli 1935 (Mitglied seit 1919); Frau MARIE STRESEMANN am 18. April in Wandsbek (Mitglied seit 1923).

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Dr. h. c. OTTO LEEGE auf Juist (Ostfriesische Inseln); Mrs. MARGARET M. NICE in Columbus (Ohio, U.S.A.); Dr. BORIS STEGMANN in Leningrad.

Zu Korrespondierenden Mitgliedern wurden ernannt: Mr. SALIM A. ALI in Bombay; Mr. FREDERIC N. CHASEN in Singapore, Curator des Raffles Museum, Verf. von „A Handlist of Malaysian Birds“ 1935; Dr. ROBERT C. MURPHY in New York, Verf. des Werkes „Oceanic Birds of South America“ 1936.

Darauf gab Herr STEINMETZ eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse des Jahres 1935, wonach die Einnahmen 10012,81 M, die Ausgaben hingegen 10172,17 M betragen, sodaß noch ein Rest von 159,36 M zu decken ist.

Im einzelnen stellen sich Einnahmen und Ausgaben wie folgt:

Einnahmen	<i>R.M.</i>	<i>Pf.</i>	Ausgaben	<i>R.M.</i>	<i>Pf.</i>
1. Durch Gäste eingenommen	34	—	1. Saldo 1934	77	56
2. Verkauf durch den Buchhandel	1228	50	2. Journal (Druck, Klischees, Versand, Fracht, Papier, Honorare, Arbeiten i. d. Geschäftsstelle Invalidenstr. 43)	8207	18
3. Mitglieder-Beiträge	8750	31	3. Sonstige Drucksachen, Drucksachen zur Jahresversammlung, Briefbogen, Umschläge etc.	549	63
4. Saldo	159	36	4. Anteil am Vogelzug 1934	652	50
			5. Beiträge für andere Vereine, kl. Anschaffungen, gekaufte Journale, Ergänzung der Bibliothek	160	40
			6. Porti in der Geschäftsstelle und Kassenstelle, Mahngebühren, Einziehen der Beiträge etc.	284	60
			7. Saalmiete, Einladungen zu d. Monatsversammlungen, Druck u. Versand d. Einladungskarten, Bedienung, Versand der Mitgliederkarten	240	30
	<i>R.M.</i> 10172	17		<i>R.M.</i> 10172	17

Berlin, d. 15. Juni 1936.  
Dr. Braß.

Bonn, d. 20. Juli 1936.  
Dr. von Jordans

Berlin, d. 31. XII. 1935.  
H. Steinmetz.

Die Kasse ist in Berlin von Herrn Dr. BRASS und in Bonn von Herrn Dr. VON JORDANS geprüft worden, der hierüber kurz Bericht erstattete und Entlastung für den Schatzmeister beantragte, die auch einstimmig erteilt wurde, verbunden mit dem wärmsten Dank der Gesellschaft für ihren unermüdlichen Herrn STEINMETZ.

Von verschiedenen Seiten waren inzwischen handschriftliche oder telegraphische Grüße zur Jahresversammlung eingegangen: von unserem Ehrenvorsitzenden, Herrn Geheimrat A. REICHENOW, den Korresp. Mitgliedern Herrn J. DELACOUR-Château de Clères und Herrn J. SCHENK-Budapest, und den Mitgliedern Prof. A. GHIGI-Bologna, RICHARD HEYDER-Oederan, Prof. A. LAUBMANN-München, Prof. J. THIENEMANN-Rossitten, Amtsgerichtsrat F. TISCHLER-Heilsberg, von der Electrola-Nowawes.

Nunmehr hatte statutengemäß die Wahl des Vorstandes zu erfolgen. Auf Wunsch mehrerer Mitglieder schritt man zu einer Zettelwahl. Während der Abwesenheit des Vorstandes führte Herr B. SCHNEIDER den Vorsitz und besorgte zusammen mit Herrn O. KLEINSCHMIDT die Ermittlung der Stimmzettel-Ergebnisse. 40 stimmberechtigte Mitglieder

waren anwesend. Im ersten Wahlgang traf die Wahl zum I. Vorsitzenden auf den anwesenden Baron H. GEYR VON SCHWEPENBURG, der die größte Stimmenzahl auf sich vereinigte. Herr Baron GEYR lehnte unter herzlichem Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen ab. Der zweite Wahlgang ergab eine absolute Stimmenmehrheit (24 Stimmen) für Professor F. STEINBACHER, den bisherigen II. Vorsitzenden der Gesellschaft. Der Vorstand wurde hereingerufen und Herr Professor STEINBACHER nahm, in der ersten Ueberraschung unter Vorbehalt, die Wahl an. Er übernahm satzungsgemäß sogleich den Vorsitz und dankte Herrn Dr. HEINROTH aufs herzlichste für seine längjährigen großen Verdienste als I. Vorsitzenden. Da aus Zeitmangel darauf verzichtet wurde, den Wahlakt auf die übrigen Vorstandsmitglieder auszudehnen, bleiben diese bis zu der 1937 in Dresden nachzuholenden Ergänzungswahl im Amt. Es sind dies: Prof. STRESEMANN (Generalsekretär); H. STEINMETZ (Schatzmeister); Dr. RENSCH (Bibliothekar). Der Schriftführer, Herr Landgerichtsdirktor OHNESORGE, hatte infolge beruflicher Ueberlastung gebeten, von seiner Wiederwahl abzusehen. Die Aemter des 2. Vorsitzenden und des Schriftführers sind demnach zur Zeit unbesetzt.

Als letzter Programmpunkt der Mitgliederversammlung war schließlich noch die Festsetzung des Tagungsortes für 1937 vorzunehmen. Der schon im vergangenen Jahr vorgebrachten Aufforderung einer Gruppe der Magdeburger Ornithologen, die Tagung 1937 nach Magdeburg zu verlegen, stand neben einer Einladung des Ausstellungs- und Fremdenverkehrsamtes der Stadt Stuttgart die Aufforderung der Dresdener Ornithologen gegenüber, die mit einem Schreiben des Vereins Sächsischer Ornithologen (gez. B. SCHNEIDER, R. HEYDER, R. ZIMMERMANN), einem Schreiben des Ornithologischen Vereins Dresden (gez. MEISE) und einem Schreiben des Staatl. Museums für Tier- und Völkerkunde (gez. KUMMERLÖWE) die Abhaltung der Tagung in Dresden wärmstens empfahlen (1937 40 jähr. Bestehen des Orn. Vereins zu Dresden und 40. Jahrestag jener besonders ertragreichen Jahresversammlung der D.O.G. 1897 in Dresden, außerdem 15. Jahrestag der Gründung des Vereins Sächs. Ornithologen). Somit war die Wahl schwer. Eine Abstimmung entschied dann eindeutig für Dresden.

Die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge eröffnete Herr Dr. K. ZEBE (Trebnitz) mit einem Lichtbildervortrag „Am Horst des Schlangennadlers“. — Z. Zt. ist nur ein sicheres Brutvorkommen von *Circaetus gallicus* in Deutschland bekannt: eben das schlesische Paar, das nun schon seit dem Jahre 1933 unter der Kontrolle und Obhut des Herrn ZEBE steht. Der Schlangennadler scheint in seiner Existenz durch den Niedergang der niederen Wirbeltierfauna und den vermehrten Abschluß des Mäusebussards, mit welcher Art er vom Unkundigen nur zu leicht verwechselt wird, recht bedroht. Möglicherweise ist er aber doch noch an manchem früheren Brutplatz nachweisbar. Im Vergleich zu anderen Raubvögeln fällt beim Schlangennadler die enorme Breite des Hauptes auf, die durch den eigentümlichen Schädel-

bau und das auch sonst ungemein reiche und dichte Gefieder bedingt ist. Während der Brutzeit mausern die Vögel stark und verraten dadurch leicht den Horstplatz. Das Flugbild ist bussardartig, aber mit längerem Stoß. Der Schlangenadler hört sehr gut, sein nicht oft ausgestoßener Ruf ist melodisch, zweisilbig pfeifend. Der auffallend kleine Horst, dessen oberstes Gezweig ständig erneuert wird, steht in flachen Kiefernkrone. Hauptsächlich brütet das ♀, das ♂ löst nur zeitweise ab, beide sitzen sehr fest. Nach Ankunft zu Anfang April wird das Ei Ende d. M. oder in den ersten Maitagen gelegt. Die selbstverständliche Rücksichtnahme auf die einzigartigen Brutvögel gebot äußerste Zurückhaltung, und so wurde die Brutdauer nur ungefähr mit reichlich 35 Tagen geschätzt. Anfang Juni schlüpft das Junge. Die Ernährung übernimmt in den ersten Lebenswochen zunächst der Vater, später sind beide Eltern daran beteiligt. Den Hauptanteil der Beutetiere stellt die Ringelnatter, von der ein Brutpaar für sich und den Nestling in der Saison mehr als 1000 Stück verbraucht. Das Zutragen geschieht im Kropf und Schnabel, die Fänge werden dazu nicht benutzt. Die Abgabe der oft noch lebenden Beute an das Junge führt zu bewegten Szenen, die in einer großen Anzahl ausgezeichneten Bilder festgehalten sind. Alt- und Jungvogel scheinen förmlich um die Schlange zu ringen, der Alte hat oft Mühe, das Gleichgewicht mit den Flügeln zu halten und ist am Ende der Prozedur sichtlich angestrengt. Die Nattern werden beim Fang mit dem Kopf voran verschlungen, sodaß sie also verkehrt herum wieder herausgezogen werden müssen und zwar nicht über die Schnabelspitze, sondern seitlich durch den Mundwinkel; gelegentlich hilft der Alte mit dem Fang nach, der Rest wird erbrochen. Das Junge gibt Speiballen erst in den letzten Horstwochen von sich. Nach etwa 80 Tagen, gegen Ende August, ist es flügge, scheint aber noch sehr unselbständig zu sein. Der Abzug findet im Oktober statt. — Eine eingehende Schilderung der am schlesischen Horst gemachten Beobachtungen und der sonstigen bekannten Lebensäußerungen des Schlangenadlers wird, ausgestattet mit einer Reihe von Bildtafeln, im September d. J. als Sonderheft der Berichte des Vereins schlesischer Ornithologen erscheinen und ist von dort (Dr. M. SCHLOTT, Breslau, Zool. Garten) zu beziehen.<sup>1)</sup>

Anschließend sprach Herr Professor F. STEINBACHER (Berlin) über die Systematik der palaearktischen Wanderfalken. — Nach der Feststellung von STEGMANN, daß eine zunächst nicht weiter zu scheidende Population von *Falco peregrinus* den größten Teil von Rußland und den Süden von Sibirien bis Ussurien bewohnt, was der Vortragende an Proben aus dem Material von Leningrad nachprüfen und bestätigen konnte, kommt er weiter zu dem Schluß, daß auch skandinavische Wanderfalken und die schottischen Brutvögel davon

1) Vgl. auch V. ZEBE, Beobachtungen an einem schlesischen Schlangenadler-Horst, Ber. d. Vereins schlesischer Ornithologen 1933, p. 47—57 (mit Literaturzusammenstellung); ders., Weiteres vom Schlangenadler, Ber. d. Ver. schles. Orn. 1935, p. 28—33.

nicht zu unterscheiden sind. Trotz KLEINSCHMIDTS Bemühungen um eine genauere Kennzeichnung (seine Formen *britannicus* und *scandinaviae*) bleibt fürs erste nur übrig, diese ganze Gruppe *Falco p. peregrinus* zu nennen. Ebenso sicher ist es, daß westeuropäische Stücke, einschließlich der deutschen, davon zu trennen sind; für sie kommt als ältester Name *germanicus* in Frage. Für nordische Wandervogel hat man die Namen *leucogenys* und *calidus*, die beide unsicher sind, sodaß man sich am besten an die neuen Bezeichnungen der russischen Ornithologen hält, die sich auf Brutvögel stützen. Für die nordrussische und nordwestsibirische Rasse ist die Bezeichnung *caeruleiceps* Stegmann anzunehmen. Ostasien wird dagegen von einer anderen, deutlich verschiedenen Form bewohnt, für die BUTURLINS Name *harterti* gelten kann. Daran schließt sich dann *pealei* von den Kommandeur-Inseln an. In Südeuropa ist *brookei* aus Spanien und Sardinien bekannt, Nordafrikaner lassen sich als *punicus* abtrennen; zweifelhaft bleibt der kaukasische *caucasicus* in seinen Unterschieden gegen *brookei*. Die Wüstenformen *pelegrinoides* aus Afrika und *babylonicus* aus Zentralasien stehen sich außerordentlich nahe, eine besonders helle Form (*gobicus* nach STEGMANN) läßt sich davon nicht abtrennen.

Herr Dr. KLEINSCHMIDT bemerkt zu dem Vortrag von Professor STEINBACHER, daß er mit dessen Ausführungen nicht einverstanden sei. Z. B. sei eine Wanderfalkenrasse, die von den britischen Inseln bis an den Stillen Ozean reiche, ein tiergeographisches Monstrum. Er wolle sich aber hier nicht auf eine Kritik einlassen, die später an anderer Stelle erfolge, sondern eine erfreuliche Mitteilung machen. Das heutige Interesse gelte vor allem Vererbungsfragen. Das Museum Koenig biete in zwei vorgelegten Falken, Sohn und Tochter des Typus von „*rhenanus*“, ein schönes Beispiel von Vererbung. Diese „Epitypen“ hätten unter sorgfältiger jahrelanger Pflege das Prachtkleid erlangt, welches sich nur selten in Sammlungen findet. Die Stücke seien noch zudem von dem — im übrigen anwesenden — Tiermaler DE MAES künstlerisch präpariert. Dr. KLEINSCHMIDT legt ferner ein ähnliches Prachtkleid vom sardinischen Wanderfalken vor, wie er es in drei Jahrzehnten unter zahlreichen Bälgen, die durch seine Hände gingen, nur einmal erhalten habe.

Darauf berichtet Herr Dr. E. SCHÜZ (Vogelwarte Rossitten) über neue Versuche zur Ursachen-Frage der Herbstzugrichtungen. Es handelt sich dabei vor allem um die Versetzung von 3000 Staren aus dem Memelgebiet nach Schlesien und Sachsen während des Fröhsommerzugs, die 1934 dank der Hilfe der deutschen Forschungsgemeinschaft stattfinden konnte. Näheres darüber ist in „Vogelzug“ 7 (1936, p. 163—175, H. KRÄTZIG und E. SCHÜZ „Ergebnisse der Versetzung ostbaltischer Stare ins Binnenland“) zu finden. Außerdem konnten die bisher nur vorläufig mitgeteilten Ergebnisse des Storchversuchs 1933 (s. „Vogelzug“ 5, 1) ergänzt werden durch die Befunde an mehr als 50 Abzüglern der aus Ostpreußen nach dem Westen verschickten und zur normalen Zeit abgeflogenen jungen „Verpflanzungs-

störche“. Auf entsprechende Versuche der Vogelwarte Helgoland in Zusammenarbeit mit Beringungs-Mitarbeitern wurde verwiesen (teilweise von DROST vorgetragen in Oxford 1934), vor allem auch auf neue Ergebnisse von W. RÜPPELL (unveröffentlicht).

Man kann die noch heute wirksamen Einflüsse so zusammenfassen: 1. Oekologische Faktoren, die nicht nur Ernährung und Sicherheit zu betreffen brauchen, sondern auch flugtechnische Vorteile bedeuten können, wie im Falle des Storch-Schmalfrontzugs (vgl. GEYR VON SCHWEPENBURG in „Storchzug und Mittelmeer“, Journ. f. Orn. 1936 p. 339—350) oder des aerodynamisch veranlaßten Umkehrzuges. Diese Erscheinung gehört gleichermaßen 2. zu den Witterungs-Einflüssen, die bei manchen Arten offenbar von recht großer Bedeutung sind (SCHENK, Der Zug der Waldschnepfe in Europa, Aquila 1924 p. 75—120, ferner Umkehrzug im Frühjahr bei Temperaturstürzen usw.). Dazu kommt 3. bei geselligen Arten ein Geselligkeitstrieb, dergestalt, daß mehr instinktsichere (oder erfahrener?) Vögel die weniger sicheren mitreißen dürften. Ferner bleibt es 4. bei der Tatsache des Richtungsinnes bzw. Richtungstriebes („einer Eigenschaft von der wir bisher nichts anderes kennen als ihre Auswirkungen“, wie sich E. STRESEMANN 1933 ausdrückt). Die neuen Versuche erlauben die Bemerkung, daß nicht ein Wandern gleichlaufend zu einer bestimmten Richtung ermöglicht bzw. angestrebt wird, sondern das Einschwenken in ein bestimmtes Verbreitungsgebiet (Lebensraum).

Als letzter Redner des Vormittags behandelt Herr Dr. H. WACHS (Dresden) das Thema „Silbermöwen als Brutvögel der deutschen Ostseeküste“. — Trotz hartnäckiger Gegenwehr der Sturmmöwen ist es der Silbermöwe (*Larus a. argentatus* Pont.) in jahrzehntelangem Kampf gelungen, sich auf der Insel Langenwerder in wachsender Zahl festzusetzen. Gute Lichtbilder veranschaulichten eine Anzahl Mitteilungen aus dem Leben dieser Großmöwe, deren Brutbiologie in letzter Zeit von verschiedenen Seiten eingehende Studien gewidmet worden sind<sup>1)</sup>.

Vor Schluß der Sitzung gab der Generalsekretär den Wortlaut von Begrüßungstelegrammen bekannt, die im Auftrag der Versammlung an den hohen Protektor der D. O. G., König FERDINAND, und an den Ehrenvorsitzenden, Herrn Geheimrat REICHENOW in Hamburg, dessen 89. Geburtstag am 1. August bevorstand, gerichtet waren.

Die Veranstaltungen des Nachmittags eröffnete Herr Dr. G. STEINBACHER (Berlin) mit einem Vortrag „Untersuchungen über die

1) Vgl. hierzu A. F. J. PORTIELJE, Zur Ethologie bzw. Psychologie der Silbermöwe, *L. a. a.* Pont. Ardea 1928, p. 112—149. — F. GOETHE, Zur Biologie der Silbermöwe nach Beobachtungen auf Memmert, demnächst im Journ. f. Orn. — N. TINBERGEN, Zur Soziologie der Silbermöwe, *L. a. a.* Pont.; Beitr. z. Fortpflanzungsbiologie d. Vögel 1936, p. 89—96; weiteres wird von TINBERGEN und seinen Mitarbeitern in Aussicht gestellt. Aus früherer Zeit: R. M. STRONG, Habits and behavior of the Herring gull, *L. a. Pont.*; The Auk 1914, p. 22—49, 178—199.

Pinselzunge der Loriiden“, der demnächst zur Veröffentlichung gelangen wird.

Nach diesen Darlegungen schritt Herr Dr. O. HEINROTH zur Vorführung von Vogelstimmen-Schallplatten. Es handelte sich dabei um Tonaufnahmen, die in diesem Jahr von J. STEINBACHER und H. SICK mit der Carl-Lindström-A.-G. Berlin für die 2. Folge der „Gefiederten Meistersänger“, mit Text und Bildern von Dr. O. HEINROTH, gemacht wurden. Da leider nur ein ganz unzureichendes Vorführungsgerät zur Verfügung stand, kamen die Platten nicht zur Geltung. Ihre Tauglichkeit auch für große Vortragsräume war zuvor bereits eindeutig erwiesen. Das Werk erscheint demnächst im Bermühler-Verlag Berlin.

Weiterhin sprach Herr Prof. R. DROST (Helgoland) zur Frage des Frühjahrskleides nordischer Trauerfliegenschnäpper ♂♂ (*Muscicapa hypoleuca*). Ein größeres Balgmateriale ließ nach der Tönung der Oberseite der Vögel die Herausstellung von 7 Farbtypen zu (vom Vortragenden in Bälgen und photographischen Aufnahmen demonstriert). Leider ist das sichere Brutmateriale aus Mitteleuropa noch immer sehr gering, doch zeigt sich auch jetzt schon die erwartete Abstufung, daß das Schwergewicht der dunklen ♂♂ in Nordeuropa liegt (überwiegend Stücke vom „Typ 3“), während in Mitteleuropa graue Vögel vorkommen (meist „Typ 6—7“). — Näheres hierüber s. im „Vogelzug“ 7 (1936, p. 179).

Nunmehr zeigte Herr Forstassessor H. SIEWERT seinen Film: „Brunftbilder von Rot- und Damwild aus der Schorfheide“. Die prächtigen lebensvollen Szenen aus dem bekannten märkischen Hochwildrevier, keine 50 km nördlich von Berlin, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Film wirkte durch seinen unornithologischen Stoff als Abwechslung besonders erfrischend. Neben den ausgezeichneten Hochwildbildern erfreute eine Episode mit Meister Reinecke, der hier wirklich zu sehen ist, wie er „leibt und lebt“.

Als Auftakt zur Führung durch das Museum Koenig sprach hierauf Herr Dr. KLEINSCHMIDT über „Die Wichtigkeit der Präparations-technik für das Studium“. Der Vortragende führte etwa folgendes aus: Der Jäger ist kein Waidmann, wenn er nicht mit dem erlegten Wilde richtig umzugehen versteht. Wie der Arzt den menschlichen Körper nur dadurch richtig kennen lernt, daß er während seines Studiums auf dem „Präparierboden“ menschliche Leichen sezirt, so sei auch zum Studium der Ornithologie das Vertrautsein mit eigenhändigem Sezieren und Präparieren unerläßlich. Es genüge nicht, nur lebende Tiere zu beobachten und trockene Häute in Museen zu messen und zu vergleichen; nicht das „Künstlerauge“, sondern das sorgfältige Präparat führe zum Erfolg. Die üblichen Präparate sind meist zusammengedrückt wie Heringe in einer Tonne oder wie Zigarren in einer Kiste. Auch darunter gibt es noch gute Arbeit. Aus einer seit

1856 verschlossenen Papierrolle entnimmt der Vortragende einen sauberen Balg von *Hypolais polyglotta*, ein eigenhändiges Präparat vom Baron VON DER GABELENTZ, dem Jugendfreunde ALFRED BREHMS, auf der gemeinsamen spanischen Reise angefertigt.

Für genaue Untersuchungen seien heute noch viel bessere Präparate herzurichten. An solchen fand KLEINSCHMIDT, daß *Oenanthe hispanica catarinae* eine ausgezeichnete Form ist, und daß sie eine neue Auffassung des „Weltformenkreises“ dieses Vogels ermöglicht. Bei den Weindrosseln zeigt erst gut präpariertes und vollständiges Material den verhängnisvollen Irrtum, der bis jetzt hinsichtlich der Unterscheidbarkeit der Island-Form bestünde, und der leicht zur Herstellung von ganz falschen Zugkarten hätte führen können. So schließt die Präparations-technik neue Erkenntnisse auf, die für den Fachmann überraschend und für alle Zweige seines Fachwissens bedeutsam sind. Gerade Bonn besitzt in dem Tiermaler DE MAES einen Weltmeister wissenschaftlicher Präparierkunst, und das Reichsmuseum Alexander Koenig zeigt in der Liebe, Sorgfalt und Sauberkeit, die es auf jedes einzelne Stück verwendet, wieviel Förderung die Wissenschaft dadurch erfährt, daß sie auf die Präparationstechnik gewissenhafte Geduld verwendet. Es muß nicht nur den Museen, sondern auch dem Privatsammler und gerade dem Anfänger ermöglicht werden, die Sammeltechnik in diesem Sinne zu verbessern. Der Vortragende legt einen Dispensschein von 1895 und einen Erlaubnisschein vom Jahre 1931 vor, als Beweis, wie nötig die hier von ihm gegebene Anregung ist. Er bittet die Anwesenden, der Angelegenheit ernste Beachtung zu schenken. So wenig waidmännische Jagd den Wildbestand schädigt, so wenig kann der geringe Tribut, den die Wissenschaft von der Natur entnimmt, dem Naturschutz zuwider laufen. Das Erlegen und Sammeln von Vögeln — mit den Einschränkungen, die sich jeder wahre Naturfreund von selbst auferlegt — müsse gefördert und damit junger brauchbarer Nachwuchs an Männern der deutschen Wissenschaft herangebildet werden.

Wieschon angedeutet, leitete der Vortrag des Herrn Dr. KLEINSCHMIDT die offizielle Führung durchs Museum Koenig ein. Wer von den Anwesenden noch nichts Näheres über das Museum gewußt hatte, dem war jetzt eines der Hauptleitprinzipien im Aufbau dieser Sammlung klar geworden: das betonte Wertlegen auf naturgetreue Durchbildung der ausgestopften Präparate. Man hat sich hier auch nicht gescheut, viel mehr Stücke aufzustellen als im Rahmen einer Schausammlung von Nöten ist — wunderbarerweise hat man nicht um den Platz zu bangen, denn der ist hier in Hülle und Fülle da, obgleich das vorhandene Material bereits ganz gewaltig ist. Für den Ornithologen, der Vögel im Freien kennt, nicht minder aber für den Museumsfachmann und Künstler, sind die zahlreichen biologischen Gruppen, z. T. in Form großer Dioramen, ein besonderer Genuß. Unter ihnen wiederum zeichnen sich die Präparate von BENG T BERG durch eine erstaunliche Feinheit der naturgetreuen Aufstellung sowohl der Vögel wie auch der stets „echten“, also an Ort und Stelle eingesammelten Umgebung aus.

Es handelt sich dabei meist um Arten, die BENG T BERG aus seiner skandinavischen Heimat mitgebracht hat und die, jede Gruppe in ihrem sauberen, unauffälligen Glaskasten, wirklich kleine Ausschnitte aus der großen nordischen Natur darstellen — seien es die Bruchwasserläufer im Ried, der Mornell und sein Flechtenreich oder die Waldschnepfe in heimlicher Deckung. Die Mitte des großen Saales, der ganz voll solcher erlesener „Bilder“ ist, ziert eine meisterliche Arbeit von ZOLLIKOFER (Steinadler und Jungfuchs).

Herr Geheimrat KOENIG ließ es sich nicht nehmen, seine ganze weitläufige Sammlung persönlich zu zeigen und mit manchem klassischen Wort zu erläutern. So bekam man schließlich auch einen Einblick in die berühmte Eiersammlung, die ungeheure Werte in Schränken über Schränken birgt. Auch hier überzeugend der Eindruck höchster Aesthetik.

Solche kurze Andeutungen müssen hier genügen; kennen doch heute auch schon die meisten Ornithologen dieses Museum oder haben zumindest schon mehr als den Namen davon gehört. Es kann hier auch nicht auf die anderen Teile der Sammlung eingegangen werden: die Vogel-Balgsammlung, die übrigen Wirbeltiere (besonders Säugetiere), Insekten usw. Doch sei an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen für die große Bereitwilligkeit, mit der alles den nimmermüden Tagungsteilnehmern von Herrn Geheimrat KOENIG und seinen Helfern geöffnet und gezeigt wurde, auch außerhalb der hier besprochenen Führung, bei deren Abschluß Herr Professor STEINBACHER die Bewunderung und den tief empfundenen Dank der Gesellschaft in einer kurzen Ansprache noch einmal zur Geltung brachte.

Für den Abend hatten Herr und Frau Geheimrat KOENIG in das bekannte Rheinhotel Dreesen zu einer Bowle eingeladen. Ein großer Kreis von 102 Gästen fand sich hier draußen bei Godesberg zu harmonischer Geselligkeit zusammen. Herr Geheimrat KOENIG hielt eine begrüßende Ansprache. Dem Dank der Gäste verlieh Herr Professor STEINBACHER mit einer kurzen Rede auf die Damen in heiter-ernster Weise Ausdruck. Der Abend wird den Teilnehmern stets in allerbesten Erinnerung bleiben.

Am Morgen des 23. Juli steigt ein kleiner Kreis von Begeisterten zur Beobachtung des Zaunammers (*Emberiza cirrus*) zum Venusberg über Bonn auf. Die Führung haben Herr Dr. NEUBAUER und Herr MILDENBERGER. Bei dem strahlenden, ruhigen Wetter kündigt sich der gewünschte Vogel schon von weitem durch seinen Gesang an, und dann ist auch Gelegenheit, das schmucke ♂ dieser südlichen Ammerart, die bei Bonn ihr nördlichstes Vorkommen in Deutschland hat, mit Muße auf einem Baumwipfel zu betrachten. Das Lied ist ein einförmiges Schwirren oder Klappern, das in zwei Formen vorgetragen wird, deren eine (seltener) dem Sumpfmeißenschlag täuschend ähnelt. Es können sogar zwei Nester von *E. cirrus* gezeigt werden, deren (beringte) Junge bereits ausgeflogen sind. Das eine Nest steht 1 m hoch im Epheugerank an einem Grabstein, das andere in einer

Weißdornhecke etwa 1,60 m über dem Boden; für das Nistmaterial ist manchmal die Verwendung von einzelnen Moosteilchen bezeichnend. Der Zaunammer ist auf und an dem Venusberg, im Poppelsdorfer Waldfriedhof und dem angrenzenden garten- und feldbebauten Kultur- gelände keine seltene Erscheinung.

Die Vorträge dieses Tages begannen mit einer Filmvorführung von Captain C. W. R. KNIGHT (Sevenoaks): „Am Horst des Afrikanischen Kampfadlers“ (*Polemaëtus bellicosus*) in der Mensa der Universität, die zu diesem Zwecke freundlichst zur Verfügung gestellt worden war. Der Autor ist bereits bestens als Raubvogelkenner und insbesondere als Kameramann in dieser Richtung bekannt (s. seine Bücher „Aristocrats of the air“, „The Book of the Golden Eagle“ usw.). Der hier gezeigte Film bringt viele hervorragende Bilder aus dem Leben der jungen und alten Kampfadler. Eingestreut sind z. T. längere Szenen von anderem südafrikanischen Wild, sowohl Vögeln (Webervogel beim Nestbau) als auch Säugetieren. Die einzelnen Filmstreifen hat der Verfasser durch witzige Karikaturen echt angelsächsischen Humors, die den erläuternden Text für das Folgende geben, verbunden und somit die vielen Teilstücke zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen. Aufnahmetechnisch die schönsten Bilder waren wohl Wiedergaben eines abgetragenen, bereitenden Kampfadlers, wo in seltener Vollkommenheit der Schwingenmechanismus beim einfallenden Vogel im Zeitlupenbild zu verfolgen ist. Die Begeisterung der Versammlung löste sich am Schluß in einem rauschenden Beifall. Demnächst wird ein Buch des Vortragenden über den Kampfadler erscheinen.

Im Hörsaal des Museum Koenig sprach alsdann Herr ERNST SCHÄFER (Berlin) über die zweite Dolan Ost- und Central-Tibet Expedition<sup>1)</sup>. — Unter den schwierigsten äußeren Bedingungen konnte der junge Deutsche dem 18-monatigen Unternehmen (Juni 1934 — Dezember 1935) zum gewünschten Erfolge verhelfen. Yangtse-aufwärts gelangten die Teilnehmer nach Szetschwan, der westlichsten Provinz Chinas, wo bei Tschöngtu und Tatsienlu mit der eigentlichen Sammeltätigkeit begonnen wurde, dann weiter auf tibetanischem Gebiet nach Batang und, dem Oberlauf des Yangtse folgend, nach Yekundo. Von hier wandte sich SCHÄFER zum Odontala, der Quellebene des Hoangho und westlich, entlang der Gebirgskette des Burchan Buddha, schließlich zu den Quellflüssen des Yangtsekiang, wo mit der Erlegung der Tschiru-Antilope der äußerste Punkt der Expedition erreicht wurde.

Das ost- und centraltibetische Gebiet ist als ein biogeographischer Knotenpunkt zu bezeichnen. Nicht weniger als vier faunistische

1) Erste Dolan Ost-Tibet Expedition: E. SCHÄFER, Berge, Buddhas, Bären (Berlin 1933) und W. STONE, Zoological results of the Dolan West China expedition of 1931, Part I. Birds (Proc. of the Acad. of Natural Science of Philadelphia, 1935, p. 165—222).

Regionen sind abzugrenzen: 1. die himalajanische Hochgebirgsregion, 2. die tibeto-palaearktische Steppenregion, 3. die hinterindisch-subtropische und 4. die chinesisch-ostasiatische Region. — Von der Hochgebirgsregion ist die Sifan-Faunenregion mit zahllosen Endemismen und als Rückzugsgebiet altertümlicher Formen (z. B. Bambusbär) von ganz besonderem Interesse. Die Erosionsfurchen der riesigen N/S-Täler, deren subtropische Dschungel mit den öden Hochsteppen tief verzahnt sind, schaffen Niveaudifferenzen bis zu 3000 m. Dagegen zeichnet sich die tibeto-palaearktische Steppenregion bei der gewaltigen absoluten Höhe von 4400—4700 m durch viel größere Einförmigkeit aus, wenn auch die Unterteilung des Gebietes in eine „Gazellensteppe“ (üppige Grassteppe im Süden), eine „Kiangsteppe“ (nur Täler begrast, Hänge steril) und eine „Wildyaksteppe“ (im höchsten Norden, wüstenartig, Graswuchs auf feuchte Senken beschränkt) in anschaulicher Weise noch genügend Verschiedenheiten vor Augen führt. — Die 3. scharf umrissene Region ist die chinesisch-ostasiatische, welche ihre Begrenzungen durch das Rote Becken von Szetschwan und die von hier noch nach NW hinaufführenden Flußtäler findet.

Obgleich SCHÄFER in erster Linie der Hochwildjagd oblag, konnte er doch eine ausgezeichnete Sammlung von 3100 Vogelbälgen zusammenbekommen, die viele seltene und auch neue Stücke aufweist. Als Beispiel der Formenreichhaltigkeit des Gebiets sei hier ein kurzer Ueberblick über die gesammelten Hühner (Phasianinae) gegeben.<sup>1)</sup> Subtropische Region: *Phasianus torquatus*, *Bambusicola thoracica*, *Chrysolophus pictus* und *amherstiae*, *Tragopan temminckii*, *Pucrasia xanthospila* und *meyeri*. Hochgebirgsregion: *Phasianus colchicus*, *Lophophorus lhuysii*, *Lerwa lerwa*. Tibetisches Waldland: *Crossoptilon c. crossoptilon*, *Tetrastes seiwertzowi*, *Tetraophasis szechenyii*, *Ithaginis g. geoffroyi*, *Tetrao gallus tibetanus*. Steppenregion (Gazellensteppe): *Perdix hodgsoniae sifanica* *Crossoptilon* (Form, die bis auf eine Kräuselung des Rückengefieders, *C. c. drouynii* gleicht; wurde lokal in einem Buschland des oberen Yangtse gefunden). — Zahlreiche, z. T. seltene Lichtbilder würzten die kurzen systematischen Erörterungen. So zeigte SCHÄFER Freiaufnahmen vom Weißen Ohrfasan (vielköpfige „Herde“) und vom Königsluhn, ferner von *Grus nigricollis* (tanzend und Aufnahme des Nestes), *Syrnhaptes tibetanus*, *Casarca ferruginea*, *Anser indicus* (frei am Wasser und am Nest), einer Steppenform von *Athene noctua*, vom Lämmergeier usw. — Von biologischen Mitteilungen interessierte u. a. die Schilderung einer gemischten Koloniebildung in großen Lößbrocken, die als seltene Aufragungen in den flachen Hochsteppen zu finden sind und, von den Bauen der Maushasen (*Ochotona melanostoma*) vollkommen durchlöchert, nunmehr auch *Montifringilla ruficollis* und *mandelli*<sup>2)</sup>, *Columba rupestris* und *Pseudopodoces humilis*, zur Wohnung dienen.

1) Vgl. hierzu auch: E. SCHÄFER: Zur Lebensweise der Fasanen des chinesisch-tibetischen Grenzlandes, Journ. f. Orn. 1934, p. 487—504.

2) Allenthalben fällt hier der Formenreichtum von Schneefinken auf; im Gebiet kommen 7 Arten in 2 Gattungen vor. Tibet hat als Urheimat der Schneefinkengruppe zu gelten.

In noch größerem Maßstab ist eine Zusammendrängung verschiedenster friedlicher Brutnachbarn in anstehenden Felsmassiven zu beobachten, wo dicht nebeneinander folgende Formen vorkommen: *Aquila nipalensis*, *Gypaëtus barbatus*, *Buteo ferox*, *Falco cherrug*, *Anser indicus*, *Casarca ferruginea*, *Columba rupestris* und *Pyrhcorax pyrrhcorax*.

Von seltenen Vögeln der SCHÄFER'schen Ausbeute sei hier noch besonders *Emberiza koslowi* genannt (in 7 Stücken mitgebracht, bisher in 3 bekannt) und *Koslowia roborowskii* (in 5 Stücken gesammelt). In absehbarer Zeit wird sowohl die wissenschaftliche Bearbeitung des Materials wie auch das jagdlich Erlebnismäßige der Expedition im Druck vorliegen.

Vorbereitend auf die zum Ende der Tagung in Aussicht stehenden Exkursionen gab Herr Dr. F. NEUBAUR — zugleich als letzter aller Vortragenden — einen kurzen Ueberblick über die Vogelwelt der Umgebung von Bonn. Die außer-rheinischen Faunisten bekamen dabei allerlei Bemerkenswertes zu hören, was zumindesten in allgemein erreichbarer Form noch keinen Eingang in die Literatur gefunden haben dürfte (eine diesbezügliche Zusammenstellung ist in Vorbereitung). Herr NEUBAUR erschien schon hier als der gegebene Führer bei den praktischen Vogelbeobachtungen der nächsten Tage.

Der Nachmittag war für einen Besuch des Kölner Zoologischen Gartens vorbehalten. Zwei Sonderautobusse brachten die Gesellschaft in die benachbarte Stadt, wo auf den schön gelegenen Terrassen des Zoo das Mittagessen eingenommen wurde. Der Direktor des Kölner Zoo, Herr Dr. HAUCHECORNE, dessen Kaffeegäste darauf die Teilnehmer waren, sprach kurz über die Geschichte und den heutigen Charakter des Zoo, der mit seinem Gründungsjahr 1860 unser dritt-ältester Tiergarten (nach Berlin und Frankfurt) ist und noch heute als selbständiges Unternehmen auf eigenem Grund und Boden steht. Die anschließende Führung vermittelte einen guten Einblick in das Wesen dieses schönen Tierparks. Das wirklich Park-artige (prächtiger alter Baumbestand usw.) gibt der Anlage einen freundlichen, neutralisierenden Rahmen. Für den Ornithologen sind eine Anzahl Volieren mit heimischen Kleinvögeln besonders interessant. Es wurden hier einheitliche Biotopbilder, deren Nachahmung anderweitig oft versucht wurde, geschaffen-zumeist von überzeugender Natürlichkeit. Der Tiergärtner kennt die Schwierigkeiten, die einer Zur-Schaustellung solcher Gehege in größerem Maßstab entgegenstehen und weiß ausgedehnte Anlagen wie hier entsprechend zu schätzen. Als vortrefflich gelungen muß vor allem die Wasservogel-Abteilung hervorgehoben werden („Strand“ mit acht verschiedenen Limicolenarten; „Wiese mit Teich“: u. a. Wasserralle mit zwei Jungen; „Bruch“ mit fünf Arten Limicolen, usw.). Die gesamte Vogelsammlung ist gut beschrieben mit kurzen, das Wesentliche treffenden biologischen Texten und guten Bildern. Sehr reichhaltig sind Tag- und Nachtraubvögel vertreten, wie folgende Aufzählung beweisen mag: *Cathartes urubu*, *aura*, *burroviannus*; *Sarcorhamphus papa*,

*gryphus*; *Falco peregrinus*, *tinnunculus*, *naumanni*, *subbuteo*, *rusticolus*; *Gypohierax angolensis*; *Polyborus tharus*; *Pernis apivorus*; *Milvus milvus*, *migrans*; *Accipiter nisus*, *gentilis*; *Buteo buteo*, *lagopus*; *Aquila heliaca*, *nipalensis*, *pomarina*, *chrysaëtus*, *audax*; *Haliaëtus leucocephalus*, *pelagicus*, *albicilla*; *Aegyptius monachus*; *Gyps fulvus*, *kolbei*; *Pseudogyps africanus*; *Otogyps auricularis*; *Lophogyps occipitalis*; *Neophron percnopterus*, *pileatus*; *Gypaëtus barbatus*; *Spizaëtus coronatus*, *ornatus*; *Geranoaëtus melanoleucus*; *Hieraëtus pennatus*; *Helotarsus ecaudatus*; *Circus aeruginosus*, *cyaneus*, *pygargus*; *Circaëtus gallicus*; *Pandion haliaëtus*; *Asio otus*, *flammeus*; *Bubo bubo*, *virginianus*, *maculosus*; *Strix aluco*, *uralensis*, *indranee*; *Tyto alba*; *Ketupa ketupu*; *Pulsatrix perspicillata*. — Außer ornithologisch ist u. a. die Bärensammlung des Gartens bemerkenswert. — Auch hier sei Herrn Dr. HAUCHECORNE nochmals herzlich für die genußreichen Stunden im Kölner Zoo gedankt.

Gegen Abend zeigte Herr SIEWERT seinen Film „Die Balz der Großtrappe“ im Zoologischen Institut der Universität Köln als Wiederholung für diejenigen Teilnehmer, die diesen Film bisher noch nicht anderswo gesehen oder Lust zu neuer Freude an diesen herrlichen Bildern hatten (vgl. das Protokoll der D. O. G.-Tagung in München 1935). Außerdem war Gelegenheit zu einer Stadtrundfahrt und gemeinsamer Rückfahrt nach Bonn.

Der 24. und 25. Juli beschließen als Exkursionstage das reichhaltige Bonner Programm. In zwei Autobussen (60 Teilnehmer) wird eine große Eifelahrt unternommen. Zunächst geht es am linken Rheinufer entlang, über die Ahrmündung hinweg nach Brohl, wo man in das malerische Brohltal abzweigt. Hier windet sich die Straße auf engem Talboden zwischen dichtbewaldeten und bebuschten Bergen dahin, deren Steilheit durch hohe Traßbrüche, die mitunter eigenartige Erosionsformen zeigen, noch besonders betont wird. In einer Felsnische sind von fern die Reste eines Uhuhorstes erkennbar. Auf einem Kegel mitten im Tal erhebt sich weitblickend die Schwuppenburg, ein hübsches Schloßchen aus dem 16. Jahrhundert, einer der früheren Stammsitze derer von SCHWEPPENBURG, wie unser verehrtes Mitglied, der anwesende Herr Baron GEYR von SCHWEPPENBURG, näher erklärt.

Der nächste Zielpunkt ist der Laacher See, der sich von seinem hohen Waldufer im Norden — darüber Wespen- und Mäusebussarde kreisen — in schönem Ueberblick darbietet. Er zeugt als größtes Eifelmaar von der starken vulkanischen Tätigkeit dieser Gegend in diluvialer Zeit. Die Besichtigung der berühmten Benediktiner-Abtei Maria Laach ist ein seltener Genuß, nicht zu unterschätzen schon der großartige Eindruck, den der monumentale romanische Bau im Landschaftsbild macht. — Als bald gehts weiter durch das sich öffnende Land im Südosten des Sees gegen die Mosel hin. Unterwegs bringt ein schönes ♂ des Rotkopfwürgers (*Lanius senator*) die Autokarawane zum Anhalten, und es werden auch ein ♀ und die zugehörigen flügenden Jungvögel entdeckt, letztere von jungen Neuntöttern durch das Fehlen

roströter Farbtöne unterschieden. Außerdem erscheinen auf ferner Warte zwei Grauwürger, denen in der gedrängten Zeit leider nicht so nah beizukommen ist, daß sie mit Sicherheit zu bestimmen sind (die Annahme, daß es sich um *L. minor* und nicht um *L. excubitor* handelte, hatte mehr für sich). Nicht weit von dieser Stelle präsentierten sich noch zweimal Rotkopfwürger; somit muß man nach Meinung der ortskundigen Ornithologen von einer auffälligen Zunahme dieser Art im Gebiet sprechen.

Das Moseltal wird bei Cobern erreicht. Von den beiden Ruinen, die auf steilem Fels das Städtchen überragen, schweift der Blick weit über den gewundenen, weinberggesäumten Strom. Die Sonne brennt auf die trockenen Hänge, und es verwundert nicht zu hören, daß die hiesige Kleintier-Fauna reich an pontischen Elementen wie *Lacerta viridis* und *muralis*, Würfelnatter, Apollofalter usw. ist. In den Reben senkrecht unter dem Beschauer sind zwei Zippammern (*Emberiza cia*) als für hier bezeichnendste Vertreter einer südlichen Vogelfauna, die im Siebengebirge bei Bonn ihre nördlichsten Ausläufer hat, zu beobachten. *E. cia* ist am Ort typischer Bewohner der steinigten Weinberghalden. Sie fällt noch am ehesten durch ihren Gesang auf, der aus einer kurzen, wie aus Heckenbraunelle, Zaunkönig und Rohrammer gemischten Zwitscherstrophe besteht. Der Vogel selbst ist in seinem düster-rotbraunen, schwarz-geströmten Gefieder mit dem zebra-streifigen Kopf kaum auffälliger als die zahlreichen Hausrotschwänze, die den gleichen Biotop bevölkern.

Am malerischen Markt von Cobern, dessen Mitte ein origineller „Weinbrunnen“ in Gestalt eines niedergekämpften Tatzelwurmes — der um 1220 von Ritter Heinrich II., dem Burgherrn von Cobern, auf seinem Kreuzzug erlegt worden sein soll — ziert, wird moselweingewürzte Frühstücksrast gehalten. Aufgeheitert setzt man die Fahrt fort, die nun rasch in die Hohe Eifel hineinführt, die das Auge mit immer neuen Landschaftsbildern erfreut. Verschiedentlich wird der Nürburgring berührt; auch schon die normale Verkehrsstraße läßt die Schwierigkeiten dieser kurvenreichsten Rennstraße Mitteleuropas ahnen. Mittags ist das Gasthaus unter der Hohen Acht erreicht. Wer das Glück hat, sich nicht auf das langwierige Essen auf überfüllter Veranda eingelassen zu haben, kommt zu einem genußreichen Gang auf den Gipfel dieses höchsten Eifelberges (746 m), dessen zu oberst bewaldeter Vulkankegel einen Aussichtsturm trägt, der den prächtigsten Blick über die ganze Eifel bis zu den Rheinbergen hin und dem Kölner Dom gewährt. Die umliegenden Hänge zeigen an ursprünglich gebliebenen Stellen mit niederer dürrtätiger Heidevegetation — darin Wiesenpieper, Lerchen und Hänflinge ihr Wesen treiben (auch das Schwarzkehlchen soll bis hier herauf gehen) — rauhen, unwirtlichen Charakter.

In vorgeschrittener Nachmittagsstunde bringen die Autobusse nach abwechslungsreicher Fahrt über freie Höhen und durch kleine Waldtäler die Gesellschaft nach Altenahr. Der reißende Ahrfluß, der in ein wildzerklüftetes Bergland tief einschneidet, ist gerade hier ungemein stark gewunden. Ueppige Vegetation, oft in Form undurchdringlichen

Schälwaldes (darinnen stellenweise das Haselhuhn vorkommt) und auch mancher südlicher Pflanzen, wechselt mit kargen Weinbergen, den Spendern des bekannten roten Ahrbleicherts. Bei einbrechender Dämmerung begibt man sich auf den Uhu-Ansitz in der großen Ahrschleife, nur wenige Minuten vom Ort entfernt. Kaum daß die letzten Lieder von Gartengrasmücke, Rotkehlchen und Amsel aus den schon im Dunkel verschwimmenden Wäldern verklungen sind, zieht tatsächlich ein Uhu mit gemessenem Flügelschlag hoch übers Tal. Dieser Teil der „Organisation“ macht den Exkursionsleitern, Herrn Dr. NEUBAUR und Herrn Dr. v. JORDANS, ganz besondere Ehre. — Damit ist das Programm des 24. Juli zu bester Zufriedenheit abgewickelt. Bevor noch am selben Abend die Autobusse mit einer Anzahl der Teilnehmer nach Bonn zurückkehren, hält der 1. Vorsitzende, Herr Professor STEINBACHER, zum nunmehr vollzogenen Abschluß der Tagung in größerem Rahmen eine kurze Ansprache, die in erster Linie dem herzlichen Dank der Gesellschaft an die Exkursionsleiter gilt.

Am folgenden Tage (25. Juli) wird eine Fußwanderung ahr-abwärts unternommen. Die Uhustelle erscheint im Sonnenlicht kaum weniger romantisch als am Vorabend; über die Schrock gelangt man durch schönen Wald zum Steinerberg (531 m) mit vortrefflicher Rund-sicht. Der Abstieg ins Ahrtal erfolgt bei Rech, von wo sich eine Tal-wanderung nach Walporzheim anschließt. Entlang der Ahr schrillen überall die Rufe der Gebirgsbachstelze (*Motacilla cinerea*), weiterhin ist hier die Wasseramsel (*Cinclus aquaticus*) bezeichnender Brutvogel. Aus den Weinbergen tönt nur selten der anspruchslose Zippammer-Gesang (*E. cia* ist hier weniger häufig als an der Mosel) und bei Walporzheim überrascht auch die einheimischen Ornithologen ein singendes ♂ von *Emberiza cirrus*, die aus dem Ahrtal bisher nicht bekannt war. Walporzheim ist das Endziel der Exkursion, eine kurze Eisenbahnfahrt führt zum Abend nach Bonn zurück, wo im Stadtgarten bei noch sehr guter Beteiligung Abschied gefeiert wird.

Helmut Sick.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [84\\_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Sick Helmut

Artikel/Article: [Deutsche Ornithologische Gesellschaft. 54. Jahresversammlung \(1936\) in Bonn 673-690](#)